MAGAZIN 3/23

SOS-ZOOM

Kinder- und Jugendstimmen

Wir fördern Kinder und Jugendliche wie Dayo (12, aus Niamey im Niger) darin, ihre eigene Meinung zu vertreten und für ihre eigenen Rechte einzustehen.

SOS KINDERDORF

04 GEBEN WIR KINDERN EINE STIMME
Fokusländer

13 SOS-TIPPS: SPRACHENTWICKLUNG FÖRDERN
Weltweit

03 KINDER HABEN ETWAS ZU SAGEN
Vorwort

07 EIN BRIEF IN DIE HEIMAT

08 EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN

09 «ICH WÜNSCHE MIR FAIRE CHANCEN»

12 HALLO, SARAH ATCHO

14 VERMISCHTES

10 LIEBES TAGEBUCH ...
Nepal

EDITORIAL

«EINE GENERATION MIT EINEM GROSSEN ZIEL»

«Ein Kind, ein Lehrer, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern.» Die junge pakistanische Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai zeigt uns, dass Kinder und Jugendliche viel erreichen können. Gerade für Minderjährige, die die elterliche Fürsorge verloren haben, oder davon bedroht sind, ist die Beteiligung an der Gestaltung ihrer Zukunft immens wichtig. Ohne die Förderung von Kinderrechten ist dies unmöglich. Während meiner Programmreise in den Niger im März konnte ich mich mit einer Gruppe «Peer Educators», also Jugendlichen, die Gleichaltrige unterstützen, aus dem Viertel Gamkalé Sébangaye in Niamey austauschen. SOS-Kinderdorf-Mitarbeitende schulen diese Gruppe in der Sensibilisierung für Kinderrechte. Durch Auftritte in ihrer Nachbarschaft und in Schulen gelingt es ihnen, Gleichaltrige zu erreichen und Verhaltensweisen zu ändern. Ibrahim, der Vorsitzende der Gruppe, erzählte mir, dass «wir die kommende Generation vorbereiten und die Fehler der Vergangenheit korrigieren wollen». Ein grosses Ziel für Jugendliche, die vom jüngsten Kontinent der Welt kommen: 70 Prozent der afrikanischen Bevölkerung südlich der Sahara ist unter 30 Jahre alt. Diese Generation könnte Grosses bewirken, wenn man ihr den Weg weist und die richtigen Mittel an die Hand gibt. Dafür setze ich mich in der Programmarbeit jeden Tag ein.

Maria Luisa Macieira Légeret, Programmverantwortliche

KINDER- UND JUGENDSTIMMEN

KINDER HABEN ETWAS ZU SAGEN

Viel zu oft bleiben Kinder und Jugendliche ungehört, auch wenn es um ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte geht. SOS-Kinderdorf unterstützt Initiativen, die das nachhaltig verändern.

In den meisten Ländern müssen Kinder und Jugendliche bis zu ihrem 18. Lebensjahr oder noch länger warten, bis sie an Entscheidungen beteiligt werden. Entscheidungen, die ihre Rechte und ihre Zukunft prägen, die sie jedoch machtlos mitansehen müssen – im gesellschaftlichen, politischen Bereich und viel zu oft leider auch in ihren Familien.

Kinder und Jugendliche miteinzubinden und ihre aktive Teilhabe zu gewährleisten, ist einer der Grundpfeiler unserer Programmarbeit. Unsere Mitarbeitenden klären sie über ihre eigenen Rechte auf und vermitteln ihnen das Selbstbewusstsein, diese einzufordern und an andere weiterzugeben. Dies schliesst ein, sie anzuhören, zu Wort kommen zu lassen und ihre Meinung wertzuschätzen. Mit dieser Ausgabe des SOS-ZOOM möchten wir deshalb einen Schritt weitergehen als sonst und den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus unseren weltweiten Programmen eine Stimme geben.

Wir haben beispielsweise Kinder und Jugendliche in unseren Projekten direkt gefragt, wie sich ihr Leben aus ihrer Perspektive verändert hat, seit ihre Familien in die Familienstärkungsprogramme vor Ort aufgenommen wurden. Darüber hinaus berichtet eine Jugendliche aus Nepal in Form eines Tagebuchs von ihrem Leben im SOS-Kinderdorf in Itahari. Dabei lernen wir nicht nur die Gedankenwelt der 15-jährigen Rupa kennen, sondern erfahren auch, wie sie die Aufnahme in das SOS-Kinderdorf vor vielen Jahren erlebt hat und wie sich diese Erfahrung in ihren Augen auf ihre Persönlichkeit ausgewirkt hat: «Mir wurde klar, wie viel Glück ich habe, mit meinen leiblichen Geschwistern im SOS-Kinderdorf zusammen sein und geborgen aufwachsen zu können. Dafür bin ich so dankbar.»

Neben diesen Eindrücken aus unseren weltweiten Projekten lohnt sich auch der Blick in die Schweiz. Wir begrüssen die Lausanner Sprinterin Sarah Atcho als neue Botschafterin. Im Interview berichtet sie uns von ihrer Kindheit und wie ihre eigene Familie sie geprägt hat. Dass auch in der Schweiz Nachholbedarf für Jugendliche besteht, macht Desiree Burkhalter in ihrem persönlichen Erfahrungsbericht deutlich. Die 26-Jährige ist selbst Careleaverin (Careleaving bezeichnet die Erfahrung, die Kindheit teils oder vollständig in alternativer Betreuung zu verbringen) und wirkt aktiv am Schweizer Projekt von SOS-Kinderdorf mit, dessen Angebot sich an ehemalige Heim- und Pflegekinder in der Schweiz richtet.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen, und hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe die Perspektive von Kindern und jungen Erwachsenen näherzubringen.

Mit unserer Arbeit leisten wir einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

Ana (15) aus Nicaragua in Estelí redet jetzt viel offener mit ihrer Familie.

«Mir wurde klar, wie viel Glück ich habe, mit meinen leiblichen Geschwistern im SOS-Kinderdorf zusammen sein und geborgen aufwachsen zu können. Dafür bin ich so dankbar.»

Rupa

Kindern und Jugendlichen aus vulnerablen Familien drohen Armut, Vernachlässigung und Gewalt

UNSERE FOKUSLÄNDER

In unseren Programmen befähigen wir Eltern und halten Familien langfristig zusammen

GEBEN WIR KINDERN EINE STIMME

Wir haben Kinder aus unseren Projekten gefragt, wie sich ihr Leben seit dem Eintritt in die Familienstärkungsprogramme von SOS-Kinderdorf verändert hat.

Bild: In unseren Familienstärkungsprogrammen (hier in Jimma, Äthiopien) unterstützen wir Familien individuell, damit sie auf eigenen Beinen stehen und ihren Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen können. © Jakob Fuhr

BOUBACAR

14 Jahre, aus Niamey im Niger

«Vier Jahre nach meiner Einschulung zwang unser Vater uns, in die Elfenbeinküste zu ziehen. Schon nach einem Jahr mussten mein Bruder und ich die Schule aufgeben, weil unsere Eltern sich das Schulgeld nicht leisten konnten. Daran änderte sich auch nach unserer Rückkehr in den Niger nichts, wir mussten auf dem Reisfeld arbeiten. Meine Mutter hörte dann von einem Programm von SOS-Kinderdorf, das Familien unterstützt. Seit wir daran teilnehmen, können wir endlich wieder zur Schule. Ich bin jetzt im ersten Jahr der Mittelschule, und alles läuft gut. Ich bin dankbar, denn ich habe mir so sehr gewünscht, wieder vom Reisfeld wegzukommen. Dort konnte ich auch nicht über meine Zukunft nachdenken, auf dem Feld kreisten meine Gedanken immer nur um die Arbeit, die ich gerade zu erledigen hatte. Jetzt kann ich endlich wieder, wie andere Kinder in meinem Alter, zur Schule gehen. Meine Noten sind sogar besser als erwartet. Das ist toll.»

AZMERA

13 Jahre, aus Kelafo in Äthiopien

«Meine Familie wurde in das Programm von SOS-Kinderdorf in Kelafo aufgenommen, als ich neun Jahre alt war. Schon als Kind habe ich mitbekommen, dass viele Mädchen sehr jung verheiratet werden, ohne Chance, ihre eigenen Träume zu verfolgen. Das passierte leider auch meiner älteren Schwester. Das wollte ich nicht. Ich hatte schon immer den starken Drang, zu lernen und meine Meinung zu äussern. Das Programm von SOS-Kinderdorf unterstützte mich dabei. Ich erhielt eine Schuluniform, Stifte und Bücher, sodass ich meine Ausbildung fortsetzen konnte, was vielen Mädchen hier leider nicht vergönnt ist. Ich bin sehr dankbar, dass mein Leben einen anderen Verlauf genommen hat. Ich helfe immer noch gerne zu Hause mit, zum Beispiel beim Kochen oder bei täglichen Besorgungen, habe heute aber genug Zeit für die Schule. In Zukunft möchte ich anderen Menschen in der Gemeinde helfen. Ich bin zuversichtlich, dass ich meine Ziele mit Entschlossenheit und Arbeit erreichen werde.»

ANA

15 Jahre, aus Estelí in Nicaragua

«Wir sind seit Oktober 2020 im Programm von SOS-Kinderdorf. Seitdem hat sich mein Leben deutlich zum Besseren verändert. Vor allem die Art und Weise, wie wir innerhalb der Familie reden und uns gegenseitig unterstützen, ist viel positiver und liebevoller als früher. Für meine Zukunft hoffe ich, dass ich die Schule abschliesse und später Medizin studieren kann. Und meine schönste Erinnerung an das vergangene Jahr? Das waren so viele. Ich bin glücklich, dass wir eine gute Zeit als Familie hatten, viel gemeinsam lachten und so fest zusammengehalten haben.»

KADIDJA

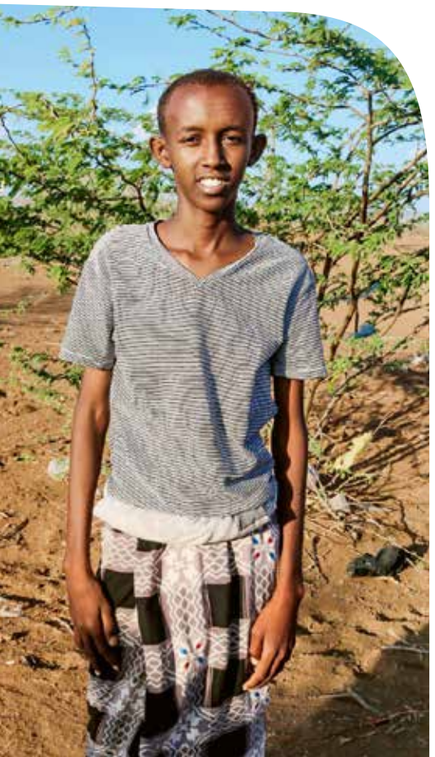
18 Jahre, aus Niamey im Niger

«Als ich von dem Familienstärkungsprogramm von SOS-Kinderdorf in Niamey hörte, wollte ich mich direkt anmelden, weil es für mich wie eine einmalige Gelegenheit klang. In einem ersten Schritt erhielt ich damals eine Schulung im Nähen und ein Praktikum in einer Näherei vor Ort. Mit der Zeit konnte ich meine Fähigkeiten verbessern, und am Ende der Ausbildung erhielt ich eine Nähmaschine. Seit nun knapp drei Jahren arbeite ich in diesem Bereich von zu Hause aus, und mein Leben hat sich merklich verändert. Ich bin finanziell unabhängig und kann meine Familie, wenn es mal knapp ist, unterstützen. Zum Beispiel nähe ich Kleider für mich, meine Mutter und meine Schwester. Derzeit bin ich sehr zufrieden mit meiner Arbeit. Ich bin jedoch ambitioniert und hätte später gerne mal einen eigenen Nähworkshop. Dann wäre ich in der Lage, andere Jugendliche auszubilden und meinen Eltern einen grossen Wunsch zu erfüllen: ihre Pilgerfahrt.»

MARCOS

13 Jahre, aus Matagalpa in Nicaragua

«Meine Familie und ich sind seit etwas über drei Jahren Teil des Programms von SOS-Kinderdorf hier in Matagalpa. Seitdem habe ich viel über meine Rechte gelernt und wie ich anderen Menschen helfen kann. In meiner Freizeit gehe ich am liebsten in die Natur oder spiele mit dem Handy. Bei den schönsten Erlebnissen aus dem vergangenen Jahr kann ich mich zwischen zwei Sachen gar nicht entscheiden. Mein Geburtstag mit Familie und Freunden war ganz toll, und auch das Theaterstück zu Kinderrechten, das wir mit SOS-Kinderdorf aufgeführt haben, hat richtig viel Spass gemacht. Wenn ich mir die Zukunft vorstelle, sehe ich mich arbeiten, ein kleines Haus haben, meine Mutter unterstützen und sie nie allein lassen.»



TAFARI

15 Jahre, aus Kelafo in Äthiopien

«Seit ich mich erinnern kann, hatte meine Familie Mühe, über die Runden zu kommen, und ich hatte grosse Schwierigkeiten, in der Schule mitzuhalten. Vor vier Jahren wurde meine Familie in das Programm von SOS-Kinderdorf in Kelafo aufgenommen. Mit diesem Tag veränderte sich alles, auch wenn mir das damals nicht so klar war. Dank SOS-Kinderdorf erfuhr ich mehr zu Kinderrechten, was mir Selbstbewusstsein für mein alltägliches Leben gab. Auch meine Eltern wurden unterstützt, und ich habe gemerkt, wie wir mit der Zeit weniger Geldprobleme hatten. Meine schönste Erinnerung ist der Tag, als ich die Unterlagen für die Sekundarschule erhielt und mir klar wurde, wie weit ich es eigentlich gebracht habe. Ich freue mich auf meine Zukunft und träume davon, Softwareingenieur zu werden. Dank SOS-Kinderdorf ist dieser Traum jetzt richtig greifbar. Ich hoffe, eines Tages anderen Familien und ihren Kindern in der Gemeinde etwas zurückgeben zu können.»

15

An 15 Standorten in unseren fünf Fokusländern unterhalten wir aktuell Programme zur Stärkung von Familien.

SCHWEIZ

EIN BRIEF IN DIE HEIMAT

Die 16-jährige Darja ist 2022 mit ihrer Pflegefamilie aus der ukrainischen Stadt Sumy in die Schweiz geflohen. In einem Brief an ihr altes Zuhause berichtet sie, wie es ihr ergangen ist.

«Ich wohne nun bereits seit über einem Jahr in der Schweiz und fühle mich sehr wohl. Mittlerweile hatte ich auch schon viel Zeit, die Menschen und die Kultur hier kennenzulernen, die doch jeweils ganz anders sind, als ich es aus der Ukraine gewohnt bin. Besonders ans Herz gewachsen ist mir bereits jetzt die Schweizer Natur. Ich geniesse die schönen Landschaften in all ihrer Vielfalt sehr. Ich bin unendlich froh, hier zu sein, und danke Gott für diese Gelegenheit.

Dennoch hat jede Medaille zwei Seiten, so auch mein derzeitiges Leben und Erleben. Mir fällt es schwerer als gedacht, die neue Sprache zu lernen. Seit ich hier angekommen bin, lerne ich Französisch, und ich gebe mein Bestes, aber es ist wirklich anspruchsvoll. Meine Hoffnung ist es, mich schon bald ohne Probleme verständigen zu können und hier eine Ausbildung zu erhalten. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass meine Familie und ich eine eigene Wohnung finden und ich mir hier langfristig meine eigene Existenz aufbauen und eine Familie gründen kann. Ein friedliches, ruhiges Leben ist meine grösste Sehnsucht.»

Liebe Grüsse, Darja

UKRAINISCHE GRÜSSE

Mit «Хороший день» wünscht man sich auf Ukrainisch einen «guten Tag.» Soll es etwas lockerer sein, tut es auch «Привіт», frei übersetzt ein «Hallo.»

Schon diese simplen Grüsse verdeutlichen, wie unterschiedlich Sprachen sein können und welche Leistung die aus der Ukraine geflüchteten Familien beim Lernen unserer Sprachen vollbringen.

Scannen

SOS-Kinderdorf Schweiz unterstützt seit Februar 2022 die Nothilfemassnahmen in der Ukraine. Online erfahren Sie, wie viele Kinder und Familien wir seitdem unterstützen konnten. Dazu den QR-Code scannen und mehr zum Thema erfahren.

UNSER FOKUSLAND
NEPAL

EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN

In Dhanghadhi in Nepal hat sich die 14-jährige Sabita von eigenen Erfahrungen inspirieren lassen. Sie unterstützt als Jugendberaterin andere Jugendliche und Kinder, die unter starker Belastung leiden.

Sabita hilft durch Zuhören und dem Teilen eigener Erfahrungen einem jüngeren Mädchen.

Psychische Probleme unter Minderjährigen haben laut Weltgesundheitsorganisation so stark zugenommen, dass sie als grösstes Hindernis für ihre Bildung und ihr Wohlbefinden angesehen werden: weltweit jede:r Siebte leidet darunter, und das Leiden bleibt mehrheitlich unbehandelt. Eine Erfahrung, die die 14-jährige Sabita aus Dhanghadhi in Nepal nur allzu gut nachempfinden kann. Sie hatte grosse Probleme, mit den Hausaufgaben Schritt zu halten, und drohte unter dem Druck der eigenen Ansprüche zusammenzubrechen. «In der achten Klasse wurde es noch schlimmer. Ich gab mein Bestes mitzukommen, aber die Angst blockierte mich. Das wirkte sich sehr auf meine mentale Gesundheit aus.»

In ihrer Verzweiflung wandte sich Sabita an eine Beraterin in ihrem SOS-Kinderdorf. «Ein offenes Ohr, das sich meine Ängste und Gefühle anhört, war alles, was ich brauchte. Als ich meine Gedanken teilte, fiel mir ein Riesenstein vom Herzen.» Die Reaktion Gleichaltriger auf ihre Erfahrung machte Sabita bewusst, dass viele von ihnen gar nicht wissen, wo und um welche Art von Hilfe man überhaupt bitten kann. «Kinder und Jugendliche haben mit Angst, Stress oder Konzentrationsschwierigkeiten zu kämpfen. Sie brauchen einfach jemanden zum Reden, aber zögern oft, Hilfe zu suchen, weil Probleme mit der psychischen Gesundheit häufig noch stigmatisiert sind», erklärt Sabita.

Das sogenannte Peer Counseling, die Beratung unter Gleichaltrigen, hat sich für SOS-Kinderdorf als Teil der Massnahmen zur Stärkung der mentalen Gesundheit bewährt. Denn unter Gleichaltrigen fällt es vielen Jugendlichen leichter, kulturelle Hemmungen zu überwinden und emotionale Verletzlichkeit zuzulassen. SOS-Kinderdorf Nepal führte im März 2022 zum ersten Mal ein viertägiges Peer-Counseling-Training durch, an dem 40 Jugendliche aus SOS-Programmen teilnahmen. Dabei wurden die Jugendlichen zu Peer-Beratern ausgebildet, die in der Lage sind, aktiv und einfühlsam zuzuhören und Gleichaltrige durch den Aufbau von Vertrauen zu begleiten, ihre Probleme zu erkennen und ihre Emotionen ernst zu nehmen.

Auch Sabita nahm an diesem Training teil. Gemeinsam mit ihren Peer-Kollegen Ramesh und Rachana hat sie eine Selbsthilfegruppe gegründet. «Bis jetzt haben wir bereits zehn Mitgliedern Workshops angeboten, in denen wir das Wissen und die Fähigkeiten aus unserer Schulung einsetzen konnten», erzählt Ramesh. «Mithilfe der SOS-Kinderdorf-Mitarbeitenden sind wir dabei, einen Aktionsplan mit Aktivitäten zur Förderung der psychischen Gesundheit zu entwickeln.» Laut Rachana wird sich eine der Aktivitäten darauf konzentrieren, das Stigma, das psychische Krankheiten und die Suche nach psychosozialer Beratung umgibt, zu bekämpfen: «Wir wollen das Wissen über psychische Erkrankungen weitergeben und Jugendliche ermutigen, sich Hilfe zu holen. Denn nur so können wir die Lage langfristig zum Positiven verändern.»

«Mithilfe der SOS-Kinderdorf-Mitarbeitenden sind wir dabei, einen Aktionsplan mit Aktivitäten zur Förderung der psychischen Gesundheit zu entwickeln.»

Ramesh

1 VON 7

Jugendlichen weltweit leidet erheblich unter psychischen Problemen.

SCHWEIZ

«ICH WÜNSCHE MIR FAIRE CHANCEN»

Desiree Righetti, 24 Jahre, ist selbst Careleaverin und erzählt uns von ihren eigenen Erfahrungen.

«Nach einem Jahr Vorpraktikum im sozialen Bereich und vier erfolgreichen Semestern bin ich nun auf gutem Wege, Sozialarbeiterin zu werden und mich professionell für Menschen und besonders für ‹Careleaver:innen› einzusetzen.»

Desiree

«Als ich zum ersten Mal den Begriff ‹Careleaver:in› hörte, bewegte das etwas in mir. ‹Careleaver:innen› sind Menschen, die eine Zeit ihrer Kindheit bzw. Jugend in einer Pflegefamilie oder Institution verbracht haben. So wie ich. Nach dem Austritt aus dem Heim kamen viele Schwierigkeiten auf mich zu. Ich fand dann im Wort ‹Careleaver:in› eine Art Anerkennung. Von meinen Mitmenschen erhielt ich Anerkennung dafür, dass die Zeit im Heim ‹schwer› gewesen sein musste, doch nie kam jemand auf die Idee, dass der Austritt die viel grössere Herausforderung darstellte. Auf viele Fragen hatte ich keine Antwort: Was ist eine Prämienverbilligung? Wie fülle ich meine Steuererklärung aus? Welche finanziellen Leistungen stehen mir zu?

Ich hatte monatlich deutlich weniger Geld als eine Person, die Sozialhilfe bezieht. Warum ich keine Sozialhilfe bezogen habe? Schlichtweg, weil ich Fehlinformationen Glauben schenkte und niemand mich über meine Rechte und Möglichkeiten aufklärte. Ich war frische 18 Jahre alt, lebte in Armut, absolvierte das erste Lehrjahr mit einer berufsbegleitenden Berufsmaturität, meine Familie wohnte 150 Kilometer entfernt von mir, und sie hätte mir auch nicht zu helfen gewusst. Ich war auf mich gestellt, musste erwachsen handeln und Verantwortung für mich selbst übernehmen. Das Leben im Heim war im Vergleich dazu wie All-inclusive-Ferien.

Kurz vor meinem 19. Geburtstag wurde es viel besser. Ich lernte meinen Ehemann kennen. Wir zogen nach etwa einem halben Jahr zusammen, und er unterstützte mich von da an finanziell. Ich schloss meine Lehre und die Berufsmaturität erfolgreich ab und glaubte, mit einem durchschnittlichen Lohn endlich durchstarten zu können. Leider wurde mir klar, dass der Beruf, den ich mit 16 Jahren noch unbedingt lernen wollte, mich nicht glücklich machte. Mein heutiger Ehemann gab mir die finanzielle Grundlage, um ein Studium an der Fachhochschule ins Auge zu fassen. Ich begann nach meiner Lehre direkt ein Praktikum als Sozialpädagogin, um Einblick in einen Beruf zu erhalten, der hoffentlich mehr meinen Stärken und Vorstellungen entspricht. Nach einem Jahr Vorpraktikum im sozialen Bereich und vier erfolgreichen Semestern bin ich nun auf gutem Wege, Sozialarbeiterin zu werden und mich professionell für Menschen und besonders für ‹Careleaver:innen› einzusetzen.

Ich hatte Glück, dass mein Ehemann mich finanziell unterstützte. Dieses Glück haben unzählige andere ‹Careleaver:innen› nicht. Für meine ehemaligen Mitbewohner:innen halten dieser Kampf und diese Schwierigkeiten bis heute an. ‹Careleaver:innen› haben nicht die gleichen Bildungschancen wie Personen, die in einer gewöhnlichen Familie aufwachsen. ‹Careleaver:innen› haben oftmals dysfunktionale, konfliktreiche Familienverhältnisse oder psychisch erkrankte Elternteile, sodass ihnen häufig jegliche Unterstützung fehlt. Ich wünsche mir für ‹Careleaver:innen›, dass diese besser aufgeklärt und gestärkt werden und dank Chancengleichheit ein eigenständiges Leben bestreiten können.»

Scannen

Mit dem Pilotprojekt CAREer unterstützt SOS-Kinderdorf Schweiz in Zusammenarbeit mit der Stiftung YOU COUNT und weiteren Partnern Careleaver:innen und junge Erwachsene im Kanton Bern.

Rupas Eltern starben, als sie noch ein kleines Kind war

UNSER FOKUSLAND
NEPAL

Im SOS-Kinderdorf in Itahari fanden sie und ihre Geschwister ein liebevolles Zuhause

LIEBES TAGEBUCH ...

Rupa ist 15 Jahre alt und lebt seit dem Tod ihrer Eltern im SOS-Kinderdorf in Itahari. Die junge Frau schreibt Gedichte, verbringt ihre Zeit gerne mit ihren Geschwistern und möchte später einmal Ärztin werden. In ihren eigenen Worten berichtet uns Rupa von ihrem alltäglichen Leben.

Samstag, 4. Februar
Heute bin ich früh aufgewacht und mit Musik in den Tag gestartet. Wie jedes **Wochenende** verbringe ich meine Zeit damit, mein Zimmer aufzuräumen, meine Schuluniform zu waschen und Selbstfürsorge zu betreiben. Selbstfürsorge heisst für mich, mir Zeit für mich zu nehmen und meinen Hobbys nachzugehen. Am Nachmittag habe ich meiner SOS-Mutter in der Küche geholfen und leckere Snacks für meine Geschwister zubereitet. Später am Tag habe ich mich dann entspannt, mit Freunden Badminton gespielt und gelesen, was ich in meiner Freizeit am liebsten tue. Der heutige Tag hat mir mal wieder klargemacht, wie wichtig das Wochenende zur Erholung vor der anstehenden Woche ist.

Sonntag, 5. Februar
Heute habe ich den grössten Teil des Tages damit verbracht, für meine bevorstehenden Prüfungen zu lernen. Am Abend habe ich mich mit meinen Geschwistern zu einer Partie **Ludo** getroffen. Wir hatten eine Menge Spass. Am Ende des Tages fühlte ich mich ein wenig müde, aber war zufrieden mit meinem Lernfortschritt. Mein Ziel ist es, später mal grossartige Arbeit zu leisten, damit die Leute mich respektieren. Deshalb lerne ich immer viel und lege grossen Wert auf die Schule.

«Sie hat mich umarmt und gesagt, dass sie immer für mich da ist. Sie ist diejenige, die mich ermutigt, grosse Träume zu haben und hart zu arbeiten, um diese zu verwirklichen.»

Rupa

Montag, 6. Februar
Heute wurde ich an meine Vergangenheit erinnert, als in der Klasse viele meiner Freunde von glücklichen Familienerinnerungen erzählten. Ich habe sehr früh meine leiblichen Eltern verloren. Meine sieben Geschwister und ich brauchten lange, um diesen Verlust zu verarbeiten. Damals kamen wir hier im SOS-Kinderdorf unter, und auch wenn es am Anfang für uns sehr traurig war, hat es uns auch vieles gegeben: eine liebevolle Mutter, ein Zuhause und die Möglichkeit, in einer der besten Schulen zu lernen. Ich weiss, dass wir viel Glück hatten, Teil einer so liebevollen und fürsorglichen SOS-Familie zu sein. Wenn meine Geschwister und ich nicht hierhergekommen wären, was wäre dann wohl aus unserem Leben geworden?

Ich habe das abends meiner Mutter erzählt. Sie hat mich umarmt und gesagt, dass sie immer für mich da ist. Sie ist diejenige, die mich ermutigt, grosse Träume zu haben und hart zu arbeiten, um diese zu verwirklichen.

Dienstag, 7. Februar
In der Schule habe ich mich heute nicht ganz wohlgefühlt. Ich habe nicht am Debattierwettbewerb teilgenommen, weil ich dachte, dass das nicht mein Ding sei. Normalerweise mache ich bei allem mit, und hatte deshalb den ganzen Tag ein schlechtes Gewissen. Als ich später mit meiner Mutter darüber sprach, wurde mir klar, dass es in Ordnung ist. Ich muss mich nicht schuldig fühlen. Es ist nicht immer notwendig, überall mitzumachen. Ich konnte dann ganz entspannt und beruhigt einschlafen, zum Glück.

Rupa hat hohe Ansprüche an sich selbst. Hier nimmt sie an einem Essaywettbewerb ihrer Schule teil.

Donnerstag, 9. Februar
Heute hatte ich eine Menge Spass mit meinen SOS-Geschwistern. Ich wachte um Mitternacht auf und wünschte meiner älteren Schwester alles Gute zum Geburtstag. Ich habe auch ein Lied für sie gesungen. Wir haben zusammen ein paar Tränen vergossen und uns umarmt. Nachmittags haben wir sie dann so richtig gefeiert. Wir haben Kuchen gegessen, zusammen getanzt und ihre Freunde eingeladen. Sie war so glücklich. Ich bin so froh und dankbar, mit meinen leiblichen Geschwistern im SOS-Kinderdorf zusammen zu sein und aufzuwachsen.

GUT ZU WISSEN

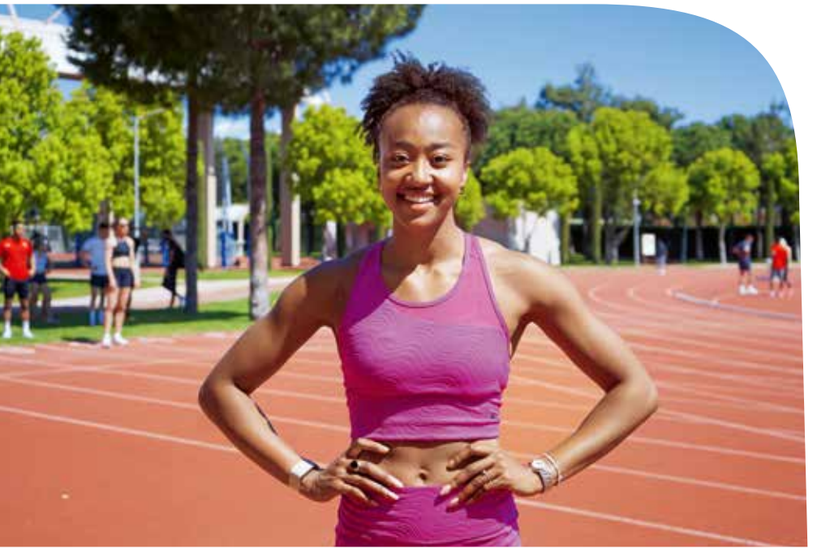
Auch in Nepal ist der Samstag ein freier Tag, also schulfrei. Ludo ist ein Brettspiel, das dem gleichen Prinzip wie «Eile mit Weile» folgt.

Bild: Rupa (links) feiert mit ihren Geschwistern das Holi-Fest.

SCHWEIZ

HALLO, SARAH ATCHO

Sarah Atcho ist unsere neue Botschafterin. Im Interview erzählt uns die schnelle Leichtathletin von ihren persönlichen Erfahrungen, was sie antreibt und warum sie sich für ein Engagement für uns entschieden hat.



Die Lausanner Sprinterin (Paradedisziplin: 200 Meter) ist in einer lebhaften Familie mit drei Geschwistern aufgewachsen. Ihre Wurzeln liegen in Afrika: Der Vater stammt von der Elfenbeinküste, die Mutter kommt aus Marokko.

Scannen

Das vollständige Interview mit Sarah lesen Sie in unserem Blog.

Als Kinderhilfsorganisation interessiert uns natürlich: Wie hast du deine Kindheit in Erinnerung, und wie hat sie dich geprägt?
Ich glaube, meine schönsten Kindheitserinnerungen sind die Ferien mit meinen Eltern und meinen Geschwistern. Wir hatten das Glück, Verwandte in Marokko und an der Elfenbeinküste zu haben, und so sind wir jedes Jahr einen oder zwei Monate in eines der beiden Länder gereist. Dort waren wir mit unserer ganzen Familie und unseren Cousins zusammen. Wir reisten mit dem Auto von der Schweiz aus, also fuhren wir viele, viele Stunden. Das war immer eine unglaublich tolle Zeit, und ich denke, das hat auch die engen Familienbande geschaffen, die wir heute haben.

Wie würdest du das Zusammenleben, den Alltag und das Aufwachsen mit und in deiner Familie beschreiben? Gibt es etwas, das du besonders schätzt?
Ich denke, dass ich sehr viel Glück hatte, Geschwister zu haben. Man lernt dadurch Werte wie Teilen, Respekt und Wohlwollen. Ausserdem ist meine Familie sehr lebhaft. Wenn Freunde oder Bekannte uns zu Hause besuchen, sagen sie oft, dass es immer laut ist, Musik läuft, die Leute tanzen und essen, und einfach eine sehr vertraute, lebendige Atmosphäre da ist.

Hast du Vorbilder?
Meine Eltern, weil sie aus Afrika kamen und sich in Europa durchsetzen und beweisen mussten. Meine Eltern stammen aus der ersten Einwanderungswelle, und haben sicherlich einige schwierige Momente erlebt, was Rassismus und Ausgrenzung angeht. Davor haben sie uns jedoch geschützt, und das hat uns das Leben und Aufwachsen hier erleichtert. Aber grundsätzlich lieben meine Eltern es, in der Schweiz zu leben. Es ist ein wunderschönes Land, sie vergleichen es immer wieder mit einem Postkartenmotiv. Und sie schätzen die Rechte, die man hier geniesst, und die Chancen, die das Land bietet. Und diese Rechte und Chancen haben wir dank ihnen, was für mich eine grosse Inspiration ist. Unsere Eltern haben alles geopfert, sie sind ganz allein gekommen, und sie haben hier etwas wirklich Unglaubliches für uns aufgebaut.

WELTWEIT

SOS-TIPPS: SPRACHENTWICKLUNG FÖRDERN

Um die eigene Meinung zu vertreten, braucht es ein ausgeprägtes Sprachgefühl. Wir liefern Tipps, um die Sprachentwicklung altersgerecht zu unterstützen.

Tipp 1: Babysprache? Nicht mal für Babys!
Auch wenn es viele von uns unbewusst machen, Babylaute nachzuahmen und Wörter zu verniedlichen, also zu verfälschen, hindert das das Sprechvermögen. Während ein liebevoller, fürsorglicher Tonfall in angemessener Lautstärke für eine vertraute Kommunikation wichtig ist, sollte von Anfang an in klaren, verständlichen und einfachen Worten gesprochen werden.

Tipp 2: Vorlesen ist vormachen
Für jedes Alter gibt es geeignete Bilder- und Kinderbücher, aus denen vorgelesen, oder im Fall von reinen Bilderbüchern, «vorerzählt» werden kann. Führen Sie die Kleinen ohne zu viele Regeln an das Medium Buch heran. Betrachten Sie Cover und Rückseite, blättern Sie gemeinsam, schauen Sie sich die Bilder und Wörter an und erklären Sie, worum es in dem Buch geht. Fragen zuzulassen, Kindern eine Auswahl verschiedener Bücher anzubieten und sie in den Vorgang der Lektüre einzubinden, schafft eine natürliche Verbindung zum Medium Buch. Dazu gehört auch, Bücher mehrmals zu lesen oder Geschichten nachzuerzählen. Die Wiederholung baut auf bekannten Wörtern und Sätzen auf und stärkt so den vorhandenen Wortschatz.

Tipp 3: Wortschatz – lieber zu viel reden als zu wenig
Wer an sich bereits zu Selbstgesprächen neigt, tut automatisch etwas für die Sprachentwicklung von Babys und Kleinkindern. Je mehr Eltern und Bezugspersonen sprechen und umso grösser der Wortschatz, den sie dabei anwenden, desto früher prägen sich Babys und Kleinkinder die Wörter ein. Generell ist Aufmerksamkeit unverzichtbar, um Kinder in ihrer Fähigkeit, zu reden, zu unterstützen.

Tipp 4: Lieder, Fingerspiele und Geheimsprache
Wie so oft gilt: Spielerische Elemente und Spass erhöhen nicht nur den Lerneffekt, sondern machen auch einfach mehr Lust, zu üben und Neues zu lernen. Gemeinsames Singen von Kinderliedern ist dabei ebenso förderlich wie Fingerspiele, die das Zählen oder die Aussprache bestimmter Wörter spielerisch vermitteln. Für etwas ältere Kinder bietet sich ausserdem die Nutzung einer einfachen Geheimsprache an. So tun Sie nicht nur etwas Gutes für das Sprachverständnis, sondern stärken auch das gegenseitige Vertrauensverhältnis.

Tipp 5: Korrigieren mit Herz
Auch Laute und neue Worte müssen erst trainiert werden, bevor sie im Sprachschatz wirklich ankommen. Da heisst es dann schnell mal «Luftabong» statt Luftballon. Anstatt Kinder durch ein «Nein, das ist falsch, sag doch mal Luftballon» zu entmutigen oder sie gar auszulachen, sollten sie durch ein «Ja, genau, das ist ein wirklich schöner Luftballon» sanft korrigiert werden. Auch Unterbrechungen und das Sprechen für das Kind sollte vermieden werden. Geduld ist wichtig, um Kindern Selbstvertrauen zu geben und sie beim Sprechenlernen in ihrem eigenen Tempo zu unterstützen.

Auch in der Schule, wie hier in einer Klasse in der Zentralafrikanischen Republik, verschaffen sich Kinder mit ihrer Stimme Gehör. © Peter Käser

JETZT SIND SIE DRAN

Haben Sie einen Tipp, wie sich Sprachentwicklung fördern lässt?

Oder eine ganz andere Frage, die Sie gerne in einer der nächsten SOS-ZOOM-Ausgaben beantwortet hätten? Melden Sie sich gerne per E-Mail an: david.becker@sos-kinderdorf.ch

SCHWEIZ

RÜCKBLICK: TAG DER FAMILIE

Im Vorfeld des Events haben wir lange gezittert, ob das wichtigste Element der Veranstaltung überhaupt mitspielt: das Wetter. Spannend blieb es bis zuletzt. Doch die Natur meinte es gut mit uns: Den ganzen Tag über blieb es trocken, und die Sonne zeigte sich nachmittags häufiger als in der gesamten Woche zuvor. Die perfekte Voraussetzung, um unseren ersten Tag der Familie in Bern am 12. Mai zu einem unvergesslichen Anlass zu machen. Gross und Klein liessen sich auf dem Bundesplatz Spezialitäten aus Nepal und Äthiopien schmecken, nahmen beim Street Racket den Schläger in die Hand und lernten beim Leiterlispiel unsere Arbeit kennen. Globi, das Ehepaar Burkart, Marco Wölfli, Paolo Meneguzzi, Tante Carmen und viele weitere Gäste sorgten für Unterhaltung. Weitere Impressionen zu diesem Tag finden Sie auf unserem Blog.

SYRIEN

NOTHILFE FÜR DIE ERDBEBEN-OPFER

Anfang Februar erschütterten mehrere heftige Erdbeben die Region an der syrisch-türkischen Grenze. SOS-Kinderdorf, das seit vielen Jahren unter anderem in der betroffenen Stadt Aleppo aktiv ist, leitete sofort Nothilfemassnahmen ein. In Syrien wurden knapp 7000 Tote gezählt, vom Erbeben langfristig betroffen sind Schätzungen zufolge knapp neun Millionen Menschen. Eine zusätzliche Tragödie für eine verzweifelte Bevölkerung, die bereits vom jahrelangen Bürgerkrieg gezeichnet ist. Umso entscheidender war die schnelle Unterstützung.

So haben wir geholfen: Verteilung von Lebensmitteln, warmen Decken und Hygieneartikeln, psychosoziale Beratung, finanzielle Unterstützung, temporäre Unterkünfte, medizinische Versorgung.

Besonders berührend: Kinder aus dem SOS-Kinderdorf in Damaskus sammelten einige ihrer Habseligkeiten und ihr Taschengeld, um Kinder aus dem Erdbebengebiet zu unterstützen.

SCHWEIZ

THEATER FÜR DEN GUTEN ZWECK

Mit ihrem Theaterstück «Grünland in Gefahr» begeisterten die Schüler:innen der dritten Klasse von Yvonne Martin der Primarschule Au-Heerbrugg ihr Publikum. Die Aufführung (ein Ausschnitt daraus auf dem Bild rechts) drehte sich um das fiktionale Reich Grünland, in dem immer mehr Bäume gefällt werden. Die Bewohnenden suchen daraufhin nach einer Lösung, die Schlimmeres verhindern und Grünland retten soll. Eine mitreissende, hochaktuelle Geschichte, die zugleich Gutes bewirkt. Die im Zuge der Aufführungen gesammelten rund 1300 Franken spendet die Primarschule an SOS-Kinderdorf Schweiz. Herzlichen Dank an die talentierten, engagierten Teilnehmenden für diese wunderbare Aktion und ihre Unterstützung für unsere Projekte.

ONLINE

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN …

… zum guten Zweck. Auch dieses Jahr durften wir wieder eine Auktionsserie im Rahmen der RicardoForGood-Initiative lancieren. Insgesamt neun Pakete von namhaften Schweizer:innen sowie Unternehmen kamen zwischen dem ersten und siebten Mai unter den Onlinehammer. An Interesse mangelte es nicht. 620 Gebote wurden insgesamt abgegeben und 9767 Franken kamen total zusammen, die vollumfänglich in unsere Projekte fliessen. An dieser Stelle bedanken wir uns von Herzen bei allen Mitbietenden, Ambassador:innen sowie Ricardo für die Unterstützung.

NACHLASS

VERMÄCHTNIS RUTH BADER GINSBURG

Als intelligente, wortstarke Vertreterin der Frauenrechte machte sich Ruth Bader Ginsburg schon vor ihrer Zeit als Verfassungsrichterin in den Vereinigten Staaten einen Namen. Ihr Anliegen, Frauen und Mädchen in ihren Rechten zu stärken, wollte sie auch über ihr Leben hinaus unterstützen. Sie vermachte verschiedene Gegenstände aus ihrem persönliche Nachlass SOS-Kinderdorf, die im vergangenen Jahr versteigert wurden. Die Erlöse aus den Auktionen privater und beruflicher Erinnerungsstücke gingen an den für diesen Zweck gegründeten «Ruth Bader Ginsburg Stiftungsfonds».

Am 13. September ist der Internationale Tag des Testaments. Haben sich für Sie neue Fragen aus der Revision des Schweizer Erbrechts ergeben? Unter www.sos-kinderdorf.ch/testament finden Sie weitere Informationen und können unseren überarbeiteten Nachlass-Ratgeber anfordern. Bei konkreten Fragen schreiben Sie gerne an marina.severino@sos-kinderdorf.ch.

AUSBLICK 4/23
In unserer abschliessenden SOS-ZOOM-Ausgabe des Jahres lesen Sie Beiträge zum Thema Hunger.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Mitglied von SOS-Kinderdorf International

Namen der Begünstigten von SOS-Kinderdorf werden zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Coverbild: © Abdoul-Rafik Gaïssa Chaïbou

Auflage: D 24050, F 4090, I 1950
sos-kinderdorf.ch

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

I'm eco

gedruckt in der schweiz

myclimate neutral Drucksache
myclimate.org/01-23-522327

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C016087

SOS-KINDERDORF SCHWEIZ
Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),
und abonnieren Sie unseren Newsletter.

UNSER SOS-LEITERLISPIEL

Scannen

Jetzt Code mit Ihrem Handy scannen,
Leiterlispiel herunterladen und ausdrucken.
Alternativ bestellen Sie die gedruckte
Version via info@sos-kinderdorf.ch.

SOS KINDERDORF